

phsz **fokus**

pädagogisc

**Alle Fächer
kompetent
unterrichten**

Das Ausbildungskonzept der PH Schwyz
im Spannungsfeld vielfältiger Ansprüche

Modell Titelbild

Cédric Schraven, Student Pädagogische Hochschule Schwyz

Herausgeberin

Pädagogische Hochschule Schwyz

Konzept und Gestaltung

Pädagogische Hochschule Schwyz / epiqe GmbH, Luzern

Bilder

scharfsinn, Micha Eicher, Luzern

Redaktion

Pädagogische Hochschule Schwyz

Korrektorat

Die Leserei, Anna Dätwyler, Luzern

Druck

Triner Media + Print, Schwyz

Bezugsquelle und Kontakt

Pädagogische Hochschule Schwyz

Zaystrasse 42

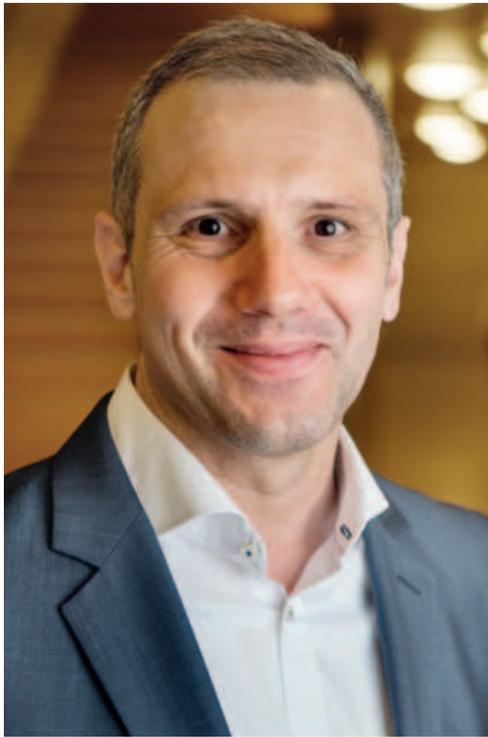
CH-6410 Goldau

T +41 41 859 05 90

info@phsz.ch

www.phsz.ch

© Pädagogische Hochschule Schwyz, Mai 2017



Liebe Leserin, lieber Leser

Sie halten die erste Ausgabe unseres Magazins «phsz fokus» in den Händen. Mit diesem Format möchten wir in einladender Form einen ausgewählten Inhalt unseres Jahresberichts vertiefen.

Es ist nicht zufällig, dass wir uns in unserer ersten Ausgabe der breiten Lehrbefähigung von Primarlehrpersonen widmen. Nach der Auflösung des Konkordats zur Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz hat der Kanton Schwyz den Anspruch, Primarlehrpersonen für möglichst alle Fächer ihrer Stufe zu qualifizieren, ganz zuoberst auf die Agenda der Profilbildung seiner eigenen Pädagogischen Hochschule Schwyz (PHSZ) gesetzt. Entstanden ist der Studienplan 2013, der die Rahmenbedingungen für ein Ausbildungskonzept beschreibt, das diesem Anspruch gerecht werden soll. Nach gut drei Jahren Erfahrung und einer Revision im Jahr 2016 ziehen wir im vorliegenden Magazin Bilanz.

Auf den folgenden Seiten stellen wir die Struktur und die Ziele unserer Ausbildung kurz und prägnant dar und zeigen Ihnen, welche Fachpersonen die Bachelorstudiengänge der PHSZ prägen. Wir lassen auch unsere Partner zu Wort kommen und präsentieren ihre Erwartungen, Erfahrungen und Perspektiven. Erkennbar werden die vielen und hohen Erwartungen an die Ausbildung von Primarlehrpersonen, die in der kurzen Zeit von drei Jahren erfüllt werden müssen. So bilanzieren wir abschliessend aus Sicht der Ausbildungsleitung das aktuelle Umsetzungskonzept im Spannungsfeld vielfältiger Ansprüche und skizzieren mögliche Weiterentwicklungen.

Die Entwicklung von Ausbildungskonzepten war und ist kein Monolog von uns als Hochschule. In diesem Sinne laden wir Sie ein, die Inhalte unseres ersten «phsz fokus» aufzunehmen und mit uns auch dazu im Gespräch zu bleiben.

Prof. Dr. Silvio Herzog, Rektor

Inhalt

Unsere Ausbildung: Struktur, Ziele und Dozierende	4
Erwartungen, Einschätzungen und Perspektiven unserer Partner	14
Die Ausbildung an der PHSZ – eine Zwischenbilanz mit Ausblick	16

Unsere Ausbildung: Struktur, Ziele und Dozierende



Dynamisierung, Pluralisierung, Individualisierung, Ökonomisierung und Digitalisierung – so unterschiedlich die Analysen zum Einfluss dieser gesellschaftlichen Megatrends auf die Schule ausfallen, so einig sind sich die Expertinnen und Experten in ihrem Fazit: Die Ansprüche an die Lehrpersonen sind qualitativ und quantitativ gestiegen. Unsere Volksschulen stellen sich diesen grossen Herausforderungen, indem sie als geleitete Organisationen mit kooperierenden Teams die aktuellen Entwicklungen antizipieren.

Den Pädagogischen Hochschulen kommt hierbei die Aufgabe zu, die Schulen auf diesem Weg zu begleiten. In einem Kontinuum von Aus- und Weiterbildung stellt sich die Frage, was beim Kompetenzaufbau bei Lehrpersonen wann, wo und wie gelernt werden soll. Gerade in der Grundausbildung, die mit ihren formalen Abschlüssen und der Vergabe von Lehrbefähigungen einen hohen Standardisierungsgrad aufweist, stehen die zu erreichenden Ziele im Brennpunkt regelmässiger Standortbestimmungen. In der Schweiz ist das dreijährige Bachelorstudium als Zeitrahmen für die Ausbildung von Kindergarten-Unterstufen- und Primarlehrpersonen klar gesetzt.

Die Erwartungen an das, was in dieser kurzen Zeit erreicht werden soll, sind hoch. Das zeigt erstens der Ausbildungsplan, wie er auf Seite 5 abgebildet ist. Die Ausbildung an der PHSZ gliedert sich in die Fachbereiche Erziehungswissenschaftliche Studien (EWS), Fachwissenschaftliche und Fachdidaktische Studien (FWDS) sowie Berufspraktische Studien (BPS). Die einzelnen Fachbereiche sind wiederum in Fachkerne unterteilt. Im Bereich FWDS entspricht die Unterteilung den Schulfächern. Seit 2013 werden die Primarlehrpersonen an der PHSZ für den Unterricht in allen Fächern befähigt, wobei eine Fremdsprache abgewählt werden kann. Seit der Revision von 2016 vergibt die PHSZ als erste Pädagogische Hochschule der Schweiz zudem eine Lehrbefähigung für das neue Fach Medien und Informatik, dessen Inhalte durch die Einführung des Lehrplans 21 auch formell hohes Gewicht erhalten haben.

Mit dem Ausbildungsplan wird weiter erkennbar, welche Themenbereiche in welchem Umfang studiert werden. Vergeben werden die Kreditpunkte (CP) nach dem European Credit Transfer System (ECTS), wobei ein CP einem Arbeitsaufwand von 25 bis 30 Stunden pro Modul entspricht. Ein Bachelorstudium in Kindergarten-Unterstufe (KU) oder in Primarstufe (PS) erfordert das erfolgreiche Absolvieren aller aufgeführten Module im Umfang von 180 CP, was einem dreijährigen Vollzeitstudium entspricht.

Aussagekräftig für die Gestaltung der Ausbildung sind zweitens die Ziele, die mit den einzelnen Fachbereichen in Verbindung gebracht werden. Sie wurden aus der Analyse der bildungswissenschaftlichen, bildungspraktischen und bildungspolitischen Erfordernisse für die erfolgreiche Tätigkeit als Lehrperson abgeleitet und in den Kontext der Gesamtausbildung gestellt. Wir legen Ihnen ab Seite 6 die Ziele in gekürzter Form dar, wobei wir gleichzeitig die Gelegenheit nutzen, Ihnen die Dozierenden der einzelnen Fachkerne vorzustellen. Auch wenn Ausbildungspläne und Ziele bedeutsame Rahmenbedingungen sind – es sind vor allem die Expertise und die Vermittlungskompetenz der Dozierenden, welche die Qualität unserer Ausbildung prägen.

Die Kontaktdaten und Profile der Dozierenden sowie die ausführlichen Erläuterungen zum Studienplan für die Bachelorstudiengänge an der PHSZ finden Sie auf www.phsz.ch.

Dr. Kathrin Futter, Prorektorin Ausbildung

Ausbildungsplan

	Kindergarten- Unterstufe (Total CP)	Primarstufe mit 2 Fremdsprachen (Total CP)	Primarstufe mit 1 Fremdsprache (Total CP)
Erziehungswissenschaftliche Studien (EWS)			
Allgemeine Didaktik	14	12	12
Pädagogische Psychologie	11	11	11
Wissenschaftliches Denken und Arbeiten	8	8	8
Pädagogik und Sonderpädagogik	5	5	5
Total EWS	38	36	36
Fachwissenschaftliche und Fachdidaktische Studien (FWDS)			
Deutsch	11	12	12
Mathematik	11	12	12
Natur, Mensch, Gesellschaft (inkl. Ethik und Religionen)	11	13	13
Fremdsprachen	–	13	8
Bewegung und Sport	8	8	8
Musik und Rhythmik	8	8	8
Textiles und Technisches Gestalten	8	8	8
Bildnerisches Gestalten	8	8	8
Ethik und Religionen	6	–	–
Medien und Informatik ¹ (seit 2016)	5	7	7
Vertiefungsmodule	10	–	4
Total FWDS	86	89	88
Berufspraktische Studien (BPS)			
1. Praxisphase	8	8	8
2. Praxisphase	8	8	8
3. Praxisphase	22	22	22
Begleitveranstaltungen	6	6	6
Total BPS	44	44	44
Wahlangebote	2	1	2
Bachelorarbeit	10	10	10
Total CP KU und PS	180	180	180

¹ Weitere 2 CP im Themenbereich werden in Zusammenarbeit mit FWDS, Deutsch und Mathematik erworben.

Unsere Ausbildung: die Ziele und die Dozierenden

Das Studium «Allgemeine Didaktik» befähigt zukünftige Lehrpersonen, ...



v.l.: Aldo Bannwart, Daniela Knüsel Schäfer (Leitung), Nina Imlig-Iten, Markus Bütler, Desirée Fahrni, Gabriela Ineichen, Ursula Zimmermann

Das Studium «Pädagogische Psychologie» befähigt zukünftige Lehrpersonen, ...



v.l.: Stefanie Stadler-Elmer, Raphael Zahnd, Simone Berweger (Leitung), Martin Vetter, Daniela Knüsel Schäfer
Auf dem Bild fehlt: Doreen Prasse

Das Studium «Pädagogik und Sonderpädagogik» befähigt zukünftige Lehrpersonen, ...



v.l.: Beat Niederberger, Priska Brun-Hauri (Leitung), Raphael Zahnd, Annett Uhlemann
Auf dem Bild fehlt: Michael Ruloff

Das Studium «Wissenschaftliches Denken und Arbeiten» befähigt zukünftige Lehrpersonen, ...



v.l.: Dominik Petko (Leitung), Anita Sandmeier, Nina Imlig-Iten, Jürgen Kühnis
Auf dem Bild fehlt: Debbie Mandel

Das Studium «Deutsch» befähigt zukünftige Lehrpersonen, ...



v.l.: Ingrid Busch, Naxhi Selimi (Leitung), Annette Windlin
Auf dem Bild fehlen: Sibylle Hurschler-Lichtsteiner, Michaela Kälin-Fässler

Das Studium «Mathematik» befähigt zukünftige Lehrpersonen, ...



... die Mathematik als Wissenschaft der Muster und Strukturen zu verstehen, zu beschreiben und stufengerecht zu vermitteln.

... die individuellen Denk- und Lernwege der Schülerinnen und Schüler fachlich fundiert zu analysieren und weiterführende Lernschritte zu initiieren.

... einen kompetenzorientierten Mathematikunterricht nach fachlichen, entwicklungs- und lernpsychologischen Grundsätzen zu gestalten.

v.l.: Michel Hauswirth, Werner Rhyner, Bernhard Dittli (Leitung)

Das Studium «Natur, Mensch, Gesellschaft» befähigt zukünftige Lehrpersonen, ...



v.l.: Guido Estermann, Jolanda Nydegger, Judith Arnold (Leitung), Jürgen Kühnle
Auf dem Bild fehlt: Thomas Berset

Das Studium «Fremdsprachen» befähigt zukünftige Lehrpersonen, ...



v.l.: Regula Elisabeth Stämpfli, Sandro Forni, Ilya Arnet (Leitung), Annette Brechbühl

Das Studium «Bewegung und Sport» befähigt zukünftige Lehrpersonen, ...



v.l.: Michel Steffan, Martin Vetter, Jürgen Kühnis (Leitung)

Das Studium «Musik und Rhythmik» befähigt zukünftige Lehrpersonen, ...



hinten v.l.: Manuela Hager, Roland Pasquier, Susanne Buchegger, Olga Valmond Nicoud, Anita Spielmann-Spengler, Katja Bertschinger, Patrik Bachmann, Hanspeter Dommann
vorne v.l.: Hansjörg Römer, Armin Wyrsch (Leitung)

Das Studium «Textiles und Technisches Gestalten» befähigt zukünftige Lehrpersonen, ...



v.l.: Hedwig Renggli, Thomas Emmenegger (Leitung), Petra Merz

Das Studium «Bildnerisches Gestalten» befähigt zukünftige Lehrpersonen, ...



v.l.: Noëlle von Wyl, Catherina Ziesler, Adelheid Zimmermann (Leitung)

Das Studium «Medien und Informatik» befähigt zukünftige Lehrpersonen, ...



v.l.: Iwan Schrackmann (Leitung), Olivier Wüest, Urs Büeler, Beat Döbeli Honegger, Michael Hielscher, Nina Imlig-Iten

Das Studium «Berufspraktische Studien» befähigt zukünftige Lehrpersonen, ...



v.l.: Aldo Bannwart (Leitung), Patrik Bachmann, Nicole Ochsner, Michel Steffan

Erwartungen, Einschätzungen und Perspektiven

«Was müssen Primarlehrpersonen heute wissen, können und wollen?»

Die Anforderungen an die Primarlehrpersonen sind vielfältig; wir sprechen von einer Generalistenausbildung. Tatsächlich müssen die Studierenden sehr breite Interessen, ein gewisses Talent, gesundes Selbstbewusstsein, Empathie und eine grosse Motivation mitbringen. Neben fachlichem Wissen in so unterschiedlichen Fächern wie Deutsch, Mathematik, Französisch und/oder Englisch, Musik, Sport, Natur, Mensch, Gesellschaft, Gestalten sowie Medien und Informatik sind die Fähigkeit und der Wille wesentlich, eine positive Beziehung zu den Kindern aufzubauen und sie für die verschiedenen Kompetenzen zu begeistern.



Urs Bucher,
Vorsteher Amt für
Volksschulen und Sport
des Kantons Schwyz

«Wie stehen Sie zur breiten Fächerausbildung an der PHSZ?»

Die sehe ich als zukunftsweisend. Wir brauchen auf der Primarstufe nicht in erster Linie Fachexpertinnen und -experten, sondern hoch motivierte Frauen und Männer mit einer guten und breiten Ausbildung, pädagogischem Geschick sowie einem «guten Draht» zu Kindern.

«Wie werden Primarlehrpersonen in 10 Jahren ausgebildet?»

- | | |
|---|--|
| <input checked="" type="checkbox"/> mit einem Bachelor-Abschluss | <input type="checkbox"/> mit einem Master-Abschluss |
| <input checked="" type="checkbox"/> mit mehr Wissen und mehr Können als heute | <input type="checkbox"/> mit mehr Wollen als heute |
| <input checked="" type="checkbox"/> in der gesamten Fächerbreite | <input type="checkbox"/> in einer eingeschränkten Fächerbreite |

«Was müssen Primarlehrpersonen heute wissen, können und wollen?»

Primarlehrpersonen sind in der heutigen Zeit stark gefordert. Sie begleiten, unterstützen und fördern ihre Schülerinnen und Schüler. Zudem arbeiten sie im Team ihrer Schule an Schulentwicklungsthemen und an Projekten. Primarlehrpersonen beraten die Erziehungsberechtigten, ihre Kolleginnen und Kollegen und gestalten ihre Schule aktiv mit. Um den vielfältigen gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit gerecht zu werden, benötigen unsere Lehrpersonen eine breite Palette an Kompetenzen in den Bereichen Teamwork, Coaching, Projektmanagement, Stoffvermittlung und individualisierter Lernförderung.

«Wie stehen Sie zur breiten Fächerausbildung an der PHSZ?»

Die PHSZ setzt in ihrer Ausbildung auf eine starke Beziehung zwischen den Lernenden und den Lehrenden. Dieser Ansatz fördert die Konstanz für die Lernenden und schafft so Raum und Zeit für individuelles Lernen.

«Wie werden Primarlehrpersonen in 10 Jahren ausgebildet?»

- | | |
|--|--|
| <input checked="" type="checkbox"/> mit einem Bachelor-Abschluss | <input type="checkbox"/> mit einem Master-Abschluss |
| <input type="checkbox"/> mit mehr Wissen und mehr Können als heute | <input type="checkbox"/> mit mehr Wollen als heute |
| <input checked="" type="checkbox"/> in der gesamten Fächerbreite | <input type="checkbox"/> in einer eingeschränkten Fächerbreite |



Markus Zollinger,
Präsident Verband der
Schulleiterinnen und Schulleiter
Kanton Schwyz

«Was müssen Primarlehrpersonen heute wissen, können und wollen?»

Der Wille und die Sensibilität, mit Kindern in Beziehung zu treten und lernförderliche Bedingungen zu schaffen – eine herausfordernde Aufgabe, die Wissen über Entwicklungsphasen und Lernprozesse sowie Kompetenzen bezüglich Unterrichtssettings voraussetzt. Die vielfältigen schulischen Themen und Bedürfnisse verlangen Offenheit für diverse Bildungsthemen und stetige Weiterbildung. Der Lehrplan 21 fokussiert auf die Handlungsfähigkeit der Kinder zur Bewältigung ihrer Lebensaufgaben – so müssen Lehrpersonen auch bei verunsicherten Eltern Sicherheit schaffen können.

«Wie stehen Sie zur breiten Fächerausbildung an der PHSZ?»

Eine breite Fächerausbildung entspricht dem Interesse des VSL Uri, fundiert ausgebildete Lehrpersonen in allen Fächern einzusetzen. Für die Umsetzung eines Stundenplans gibt es aber eine kritische Grenze, da sonst zu viele Fächer nicht abgedeckt oder mehr Teilzeitlehrkräfte eingesetzt werden, was zu einer ungesund hohen Anzahl an Lehrpersonen in einer Klasse führt. Ausserdem erfordern Fächer, in denen neben kognitiven Fähigkeiten manuelle Kompetenzen erlernt werden müssen, eine aufwendigere Ausbildung.



Guido Baumann,
Präsident Verband
Schulleiterinnen und
Schulleiter Kanton Uri

«Wie werden Primarlehrpersonen in 10 Jahren ausgebildet?»

- | | |
|--|--|
| <input checked="" type="checkbox"/> mit einem Bachelor-Abschluss | <input type="checkbox"/> mit einem Master-Abschluss |
| <input type="checkbox"/> mit mehr Wissen und mehr Können als heute | <input type="checkbox"/> mit mehr Wollen als heute |
| <input checked="" type="checkbox"/> in der gesamten Fächerbreite | <input type="checkbox"/> in einer eingeschränkten Fächerbreite |

ven unserer Partner



Konrad Schuler,
Präsident Lehrerinnen und
Lehrer Kanton Schwyz (LSZ)

«Was müssen Primarlehrpersonen heute wissen, können und wollen?»

Die Anforderungen an Lehrpersonen sind heute komplex und umfangreich: Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz sind zentral. Intellektuelle und fachliche Fähigkeiten alleine genügen nicht, Lehrpersonen müssen auch menschliche, soziale, musische und kreative Fähigkeiten aufweisen und vermitteln können. Die Lehrperson wird vermehrt zum Teil eines Ganzen. Deshalb werden Teamfähigkeit, Teamarbeit und die Kommunikation mit Kindern, Eltern, Kollegen und Kolleginnen sowie Vorgesetzten noch zentraler. Das Wichtigste ist jedoch nach wie vor die Freude daran, Kinder zu fordern und zu fördern.

«Wie stehen Sie zur breiten Fächerausbildung an der PHSZ?»

Grundsätzlich begrüsst der LSZ eine möglichst breite Fächerausbildung an der PHSZ. Im Lehrgang Primarstufe soll aber nur eine Fremdsprache abgeschlossen werden müssen. Das Niveau des Abschlusses soll nicht das C1-Zertifikat sein – ein Abschluss auf maximal Niveau B2 genügt für das Unterrichten in der Primarschule.

«Wie werden Primarlehrpersonen in 10 Jahren ausgebildet?»

- | | |
|---|--|
| <input checked="" type="checkbox"/> mit einem Bachelor-Abschluss | <input type="checkbox"/> mit einem Master-Abschluss |
| <input checked="" type="checkbox"/> mit mehr Wissen und mehr Können als heute | <input type="checkbox"/> mit mehr Wollen als heute |
| <input checked="" type="checkbox"/> in der gesamten Fächerbreite | <input type="checkbox"/> in einer eingeschränkten Fächerbreite |

«Was müssen Primarlehrpersonen heute wissen, können und wollen?»

Lehrpersonen aller Stufen müssen in erster Linie Kinder und Jugendliche gern haben. Dies kann man nicht an einer Pädagogischen Hochschule lernen. Aber eine Pädagogische Hochschule sollte erkennen, wer in diesem Punkt nicht genügt und die Studierenden entsprechend in eine andere Studienrichtung lenken. Aus fachlicher Sicht genügt die heutige Ausbildung meiner Meinung nach längstens.

«Wie stehen Sie zur breiten Fächerausbildung an der PHSZ?»

Der LUR hat sich dafür stark gemacht, dass PHSZ-Abgängerinnen und -Abgänger so ausgebildet werden, dass sie ein 100-Prozent-Pensum unterrichten können. Wenn einzelne Fachabschlüsse fehlen, um diese 100 Prozent zu erreichen, ist das eine Zumutung. Die Nachqualifikationen bedeuten Pensumreduktionen und Lohneinbussen.

«Wie werden Primarlehrpersonen in 10 Jahren ausgebildet?»

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> mit einem Bachelor-Abschluss | <input checked="" type="checkbox"/> mit einem Master-Abschluss |
| <input type="checkbox"/> mit mehr Wissen und mehr Können als heute | <input type="checkbox"/> mit mehr Wollen als heute |
| <input checked="" type="checkbox"/> in der gesamten Fächerbreite | <input type="checkbox"/> in einer eingeschränkten Fächerbreite |



Sepp Wipfli,
Präsident Lehrerinnen und
Lehrer Kanton Uri (LUR)

Quelle: Urner Wochenblatt

«Was müssen Primarlehrpersonen heute wissen, können und wollen?»

Lehrpersonen müssen neben dem Fachwissen ein breites Allgemeinwissen haben. Sie sollen interessiert daran sein, sich in neue Themen einzulesen, um den Kindern je nach Jahreszeit, Region und Stufe Wissenswertes näherzubringen. Ich unterrichte in Netstal. Der Ort im Kanton Glarus wird als «Laudorf» bezeichnet, da die Staublawine bei starkem Schneefall regelmässig das Dorf heimsucht. Solch ein Thema sollte in den Unterricht integriert werden, auch wenn man sich als Lehrperson das Wissen darüber erst aneignen muss.

«Wie stehen Sie zur breiten Fächerausbildung an der PHSZ?»

Dass Lehrpersonen befähigt werden, alle Fächer zu unterrichten, finde ich gut – in der Praxis gibt es noch viele Lehrpersonen, die gewisse Fächer ohne Befähigung unterrichten. Andererseits schenkt man in der breitgefächerten Ausbildung gewissen Fächern weniger Aufmerksamkeit oder behandelt nicht die wichtigsten Inhalte. Bei einzelnen Fächern wäre dies jedoch wichtig – zum Beispiel beim Technischen Gestalten, weil hier der Sicherheitsaspekt hinzukommt.

«Wie werden Primarlehrpersonen in 10 Jahren ausgebildet?»

- | | |
|---|--|
| <input checked="" type="checkbox"/> mit einem Bachelor-Abschluss | <input type="checkbox"/> mit einem Master-Abschluss |
| <input checked="" type="checkbox"/> mit mehr Wissen und mehr Können als heute | <input type="checkbox"/> mit mehr Wollen als heute |
| <input checked="" type="checkbox"/> in der gesamten Fächerbreite | <input type="checkbox"/> in einer eingeschränkten Fächerbreite |



Rebecca Gresch,
ehemalige Studierende der PHSZ

Die Ausbildung an der PHSZ – eine Zwischenbilanz mit Ausblick

Seit 2013 bildet die PHSZ ihre Primarlehrpersonen auf der ganzen Fächerbreite der Zielstufe aus. Mit dieser politisch initiierten Konzeptänderung setzt sie sich zum Ziel, die hohen Ansprüche an ihre Ausbildung mit der breiten Einsetzbarkeit ihrer Studierenden in der Praxis zu verbinden. Die erste Zwischenbilanz ist erfreulich, die Herausforderungen aber bleiben.

Text: Silvio Herzog, Kathrin Futter

Bilder: Micha Eicher



Die Ansprüche an die Lehrpersonen und Schulen sind in den letzten Jahren qualitativ und quantitativ gestiegen. Mit dem Ziel, Schulen zu stärken, müssen sich die Pädagogischen Hochschulen immer wieder die Frage stellen, wie sie über Ausbildung, Weiterbildung und Dienstleistungen sowie Forschung und Entwicklung eine zielführende Begleitung der Fachpersonen vor Ort gewährleisten können. Die Basis für den erfolgreichen Start ins Berufsleben ist eine qualitätsvolle Ausbildung. Die Erwartungen an das, was in der kurzen Zeit von drei Jahren erreicht werden soll, sind hoch. Das zeigen auch die in diesem Magazin erläuterten Ziele der Fachbereiche.

Dies veranlasste die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ)

2003, die Anzahl Fächer, für welche die angehenden Primarlehrpersonen ausgebildet werden, von zehn auf sieben zu verringern. Gleichzeitig war man schon früh mit der Tatsache konfrontiert, dass viele diplomierte Lehrpersonen Fächer unterrichteten, für die sie nicht ausgebildet waren. Laut unserer Befragung trifft dies auf rund 50 Prozent der Abgängerinnen und Abgänger zu. So wurde die Kritik der Schulleitungen – insbesondere jene der Leitungen von kleineren Schulen mit begrenztem Handlungsspielraum bezüglich Pensungsvergabe und Stundenplanung – immer lauter. Der Kanton Schwyz nahm dies 2011 zum Anlass, die «breite Lehrbefähigung» als strategisches Profilelement ihrer ab 2013 eigenständigen PHSZ zu definieren.

Studienplan 2013 – Eckwerte des Umsetzungskonzepts

In der Umsetzung dieser politischen Vorgabe entstand der «Studienplan 2013», der die Ziele und Inhalte für die Ausbildung von Kindergarten-Unterstufen- und Primarlehrpersonen an der PHSZ ab 2013 definiert. Bei der Erarbeitung der Grundlagen stellte sich die zentrale Frage: Wie lassen sich die Erwartungen an die «Breite» der Lehrbefähigung mit den Ansprüchen an die «Tiefe» der auszubildenden Kompetenzen vereinbaren? Folgende vier Eckpfeiler bilden die Antwort auf konzeptioneller Ebene.

1. Fundierte und breitgefächerte Grundausbildung – nicht weniger, aber auch nicht mehr

Das Studium an der PHSZ bildet zur Klassenlehrperson mit umfassender Lehrbefähigung und noch ausgeprägteren Klassenführungskompetenzen aus. Die Absolventinnen und Absolventen erhalten eine Unterrichtsbefähigung für alle Fächer ihrer Zielstufe. Seit der Revision 2016 gilt dies auch für Medien und Informatik, ein Fach, das mit dem Lehrplan 21 an grosser Bedeutung gewinnt. Die Studierenden können jedoch nach wie vor eine der beiden Fremdsprachen abwählen.

Die Ausweitung der Fachausbildung – bei unveränderter Dauer der Ausbildung – erforderte Kürzungen von Inhalten. An den schulfachbezogenen Ausbildungselementen sollte bewusst keine Reduktion erfolgen. Hingegen wurden Spezialisierungen weitgehend gestrichen und Wahlangebote reduziert. Diese Elemente der individuellen Profilierung wurden bewusst von der Aus- in die Weiterbildung verlagert, was z.B. an der PHSZ zu einem Ausbau der

Theaterpädagogik in Beratung und Weiterbildungslehrgängen führte. Es bleibt folglich unsere anspruchsvolle Aufgabe, den Studierenden in den drei Jahren der Bachelorstudiengänge eine wissenschaftsorientierte und praxisbezogene Grundausbildung als Klassenlehrperson mit breiter Lehrbefähigung zukommen zu lassen, die einen erfolgreichen Start ins Berufsleben und die berufsbegleitende Weiterentwicklung ermöglicht – nicht mehr, aber auch nicht weniger.

2. Verstärkung der Verbindung von Theorie und Praxis

Ein zweites Element stellt die verstärkte Verschränkung von Theorie und Praxis dar. Insbesondere das Konzept für das 5. Semester bringt eine Innovation mit grossem Wirkungspotenzial mit sich. Das neu konzipierte Langzeitpraktikum führt die Studierenden mit einem gestuften Modell des Kompetenzaufbaus in der Praxis sowie mit Begleitsemi-

naren und fachdidaktischen Ateliers an die langfristige Planung und den erweiterten Leistungsauftrag heran. Mit diesem Ansatz können praxisrelevante Fragen sehr gezielt mit erziehungswissenschaftlichem und fachdidaktischem Hintergrundwissen bearbeitet werden, und das reflektierte Handeln kann in der Praxis sukzessive gelernt werden.

3. Erweiterung der Kohärenz der Ausbildung

Als überschaubare Hochschule fördert die PHSZ die fachübergreifende Zusammenarbeit der Dozierenden in vielfältigen Formen. Durch den kontinuierlichen Dialog innerhalb und zwischen den Fachbereichen entstehen das Wissen und das Verständnis über den eigenen Lehrinhalt im Kontext der gesamten Ausbildung. Das ist die Basis, um über gegenseitige Bezüge den Aufbau und die Vernetzung des Erlernenen zu fördern sowie Redundanzen zu vermeiden. «Querschnittsthe-

« **Der Studienplan 2013 ermöglicht eine fundierte und breitgefächerte Grundausbildung – nicht mehr, aber auch nicht weniger.** »



men», also Themen, die in mehreren Modulen der unterschiedlichen Fachbereiche in gegenseitiger Absprache bearbeitet werden, sind ein weiteres Element der überfachlichen Zusammenarbeit. Die Kohärenz der Ausbildung und somit die Effektivität und Effizienz werden mit diesen Massnahmen erhöht.

4. Erhöhte Beachtung der Schnittstellen

Die Tertiarisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung führte zu einer

Aufgabenteilung zwischen den Mittelschulen und den Pädagogischen Hochschulen. Wie bei allen Übergängen in der schulischen Laufbahn gilt auch hier: Je mehr die Studierenden von ihren Abberschulen mitbringen, desto fokussierter können die Abnehmerschulen auf ihre Ziele hinarbeiten. Für die PHSZ stellt deshalb der konstruktive Dialog mit den Mittelschulen ein zentrales Element der Qualität ihrer Ausbildung dar. Gleichzeitig begleitet die PHSZ den Übergang von der Mittelschule

zur PHSZ mit gezielten Unterstützungsangeboten, z.B. mit Kursen in den Fremdsprachen, Deutsch oder Musik. Die PHSZ steht den Studierenden zudem über das ganze Studium hinweg individuell zur Seite, um bestehende Lücken zu schliessen – ein weiterer bedeutsamer Aspekt, der zum Gelingen des vorliegenden Konzepts beiträgt.

Die PHSZ legt auch auf den Übergang von der Ausbildung in die Berufspraxis besonderes Augenmerk. Über Austauschforen und Befragungen holt sie beispielsweise systematisch Rückmeldungen von den Schulleitungen und den Abgängerinnen und Abgängern zur Frage ein, wie der Berufseinstieg gelingt. Zudem gestaltet sie das Angebot der Berufseinführung in enger Zusammenarbeit mit der Aus- und der Weiterbildung.

Fazit und Ausblick

Nach rund drei Jahren Erfahrung mit dem neuen Studienplan kann bilanziert werden: Das neue Konzept hat sich bewährt. Die Zufriedenheit der Abgängerinnen und Abgänger sowie der Schulleitungen ist hoch.

Auch betreffend der «Tiefe» der Ausbildung fällt die Bilanz positiv aus. Übereinstimmend kommen Ausbildungs- und Fachkernleitungen nach den ersten Erfahrungen zum Schluss, dass die Qualität der Ausbildung in den einzelnen Fachbereichen im Gegensatz zum Konzept mit dem eingeschränkten Fächerprofil aufrechterhalten wurde.

Der Wegfall der Spezialisierungen und die Reduktion der Wahlangebote machen sich jedoch bemerkbar. Die effiziente und effektive Anordnung der Module bietet kaum Raum für Projekte und Vertiefungen, die ausserhalb der Modul-inhalte hohe Aktualität hätten. Das wurde bisher von den Studierenden kaum bemängelt. Die Dozierenden und die Leitung bedauern jedoch diesen Umstand, genügt dies doch ihren Ansprüchen an ein Hochschulstudium nicht. Auch innerhalb



der Fachbereiche bleibt es eine stetige Aufgabe der Dozierenden, die Schwerpunktsetzung im Sinne der Exemplarität vorzunehmen. Die Einführung des Lehrplans 21 hat diese Herausforderung nochmals deutlich akzentuiert.

Es bleibt somit die Erkenntnis: Die qualitätsvolle Ausbildung von Primarlehrpersonen mit breiter Lehrbefähigung ist heute in drei Jahren Vollzeitstudium möglich. Die Herausforderungen bleiben aber gross – vor allem dann, wenn künftig weitere Anforderungen an die Ausbildung herangetragen werden. Der Diskurs über die Weiterentwicklung des Ausbildungsmodells muss demnach weitergeführt werden, wohl nicht nur bei uns an der PHSZ.

Welche Modelle sind für die Zukunft

denkbar? Ein Zurück zur reduzierten Fächerbreite ist für uns nicht zielführend, da damit die realen Bedürfnisse der Schulen nicht adäquat genug aufgenommen werden und es für die Qualität der Ausbildung kein bedeutsamer Gewinn ist.

So bleibt einerseits, den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen. Für die Erhöhung der Ausbildungsqualität scheint uns die Passung bei Studienbeginn und somit erhöhte Zulassungsbedingungen ein erster bedeutsamer Diskursstrang. Lösungen sollten jedoch nicht durch einzelne Hochschulen gesucht werden. Vielmehr sind sie Aufgabe des Verbunds der Pädagogischen Hochschulen. Ein zweiter zentraler Punkt stellt die Berufseinführung dar. Eine höhere Verbindlichkeit der Berufseinführung scheint uns weg-

weisend. Hierfür braucht es jedoch ein Konzept, das flexibel auf die individuell verlaufenden Prozesse des Berufseinstiegs eingeht.

Andererseits muss über die Erweiterung der Grundausbildung nachgedacht werden. Wir sind überzeugt, dass ein differenzierter Diskurs über die Einführung eines Masters auch für Kindergarten-Unterstufen- und Primarlehrpersonen *jetzt* geführt werden muss. Ein Masterabschluss mit einem durchdachten Konzept könnte zu einem relevanten Entwicklungsschub für die Attraktivität und die Professionalisierung des Lehrberufs sowie für die Qualität von Schulen führen. Dessen Prüfung schulden wir der Qualität der Ausbildung und der Bedeutung dieses Berufes.



« Die qualitätsvolle Ausbildung von Primarlehrpersonen mit breiter Lehrbefähigung ist heute in drei Jahren Vollzeitstudium möglich. Die Herausforderungen bleiben aber gross – vor allem dann, wenn künftig weitere Anforderungen an die Ausbildung herangetragen werden. »

